

---

## Vitalian

Im Jahr 504: Es war ein warmer und ruhiger Abend über Zaldaba<sup>1</sup> in der Provinz Bulgarien. Eine leichte Brise, die vom Balkan herüber wehte, kühlte die Spuren des heißen Tages. Vitalian lebte außerhalb der Festung in einem geräumigen Haus mit einem großen Garten, durch den ein kalter, nie versiegender Bach floss. Unter einer mit altem Wein bewachsenen Pergola vor dem Haus schwirrte seine ganze Familie umher. Die Kinder spielten im Brunnen mit den Wassermelonen und den gelben Melonen, die gerade zum Abkühlen herausgestellt worden waren und die Frauen eilten hin und her, um das Abendessen zuzubereiten. Es waren fast zwanzig Personen da. Als Oberbefehlshaber des thrakischen Heeres hatte Vitalian einen Palast in Konstantinopel, aber am liebsten verbrachte er seine Zeit am Fuße des Balkans, in diesem wunderbaren Klein-Skythien, reich an allen Früchten der Erde, mit seinen Verwandten, unter ihnen Bulgaren, Geten, Alanen und noch vielen anderen. Jeder war stolz auf seine Abstammung und keiner versäumte es, den anderen aufzuziehen, wenn er eine Ungeschicklichkeit zeigte. Tiudigoto, die Frau seines Bruders, ließ das Messer, mit dem sie gerade das Fleisch schnitt, aus Versehen fallen und Vitalian warf sofort ein:

„Für die Geten gilt: Gebt ihnen Spaß! Was verstehen sie von Messern? Sie wissen nicht einmal, wie sie sie halten sollen.“

---

<sup>1</sup> Festung in der Nähe der heutigen Stadt Schumen.

Tiudigoto war nicht nur sehr stolz, sondern auch sehr gebildet und parierte:

„Gut, dass es unser Philosoph Anaharh war, der die Schmiedegebläse für euch erfunden hat, damit ihr die Messer schmieden könnt. Lies es bei Strabo nach, wenn du es nicht glaubst. Und ob wir was von Messern verstehen! Wer hat denn Valens in Adrianopel den Hals durchgeschnitten?“, ertönte ihr schallendes Lachen durch die Runde.

Der Ehemann von Vitalians Schwester war ein Kutrigur<sup>2</sup> und konnte diese Neckerei nicht unwidersprochen lassen:

„Sieh an, sieh an! Wir haben euch zuerst von der kimmerischen Halbinsel vertrieben, aber als wir sahen, dass Kaiser Valens im Begriff war, euch von der Erde zu fegen, hatten wir Mitleid mit euch und kamen euch in Adrianopel zu Hilfe. Solch schöne Frauen kann man nicht den Griechen überlassen.“

Alle lachten.

Vitalian faltete seine Hände zum Gebet und sprach das Vaterunser. Alle skandierten. Vitalian hatte einen eisernen Charakter, aber er war ein extrem gläubiger Mann. Nach dem Gebet begann das Abendessen.

Das Murmeln des Baches vermischte sich mit dem Gespräch unter dem Weinstock. Schwalben spielten mit einem Kätzchen, flogen zu seinen Pfoten und flogen wieder auf, während es versuchte, sie zu fangen. Die Kinder schauten diesem Schauspiel zu und kicherten vor Freude.

Vineh, das Kind von Vitalians Bruder, war jetzt zwölf Jahre alt und liebte es, Vitalian über viele Dinge

---

<sup>2</sup> Bulgaren von der nördlichen Schwarzmeerküste.

auszufragen. Auch dieses Mal setzte er sich neben ihn. Vitalian schnallte sein getisches Schwert ab und reichte es ihm. Die Augen des Kleinen leuchteten vor Stolz, als er das Schwert entgegennahm. Die Großmütter schauten still zu und freuten sich.

„Onkel, erzähl uns etwas über unseren Urgroßvater Aspar. Es heißt, er war der erste Mann im Reich... es heißt, viele dachten, er würde der nächste Kaiser sein...“

„Er war der würdigste, aber er hatte immer einen Kaiser über sich. Wir sind von den Alanen - wir bauen Städte, seitdem es die Welt gibt. Als die Kutrigur-Bulgaren im Jahre 376 gegen die Ostgoten von Hermanrich im Westen in den Krieg zogen, griffen sie uns gleichzeitig ganz unerwartet an. Der Krieg war heftig und am Ende sahen beide Stämme ein, dass er sinnlos war. Denn in der Tat ist jeder Krieg sinnlos! Ein Teil unseres Volkes ging mit den Besiegten nach Westen, andere schlossen sich den Kutrigur-Bulgaren an und unser Stamm trat in den Dienst von Byzanz. Aspar brachte es bis zum Heermeister von Thrakien, sein Sohn Patriciolus wurde Heermeister von Thrakien...“

„Sein Sohn Vitalian wurde Heermeister von Thrakien,“ fügten alle im Chor hinzu und brachen in Gelächter aus.

„Unser Neffe Johannes ist Militärkommandant in Konstantinopel, unser hochgeschätzter Verwandter Germanus...“

„... ist Oberbefehlshaber in Konstantinopel...“, fügten sie alle im Chor hinzu und begannen wieder zu lachen.

Vineh ließ sich von der allgemeinen Freude nicht anstecken. Er schaute Vitalian verständnislos an:

„Nun, wenn es sinnlos ist, zu kämpfen, warum beschäftigt sich dann unser ganzes Geschlecht mit sinnlosen Angelegenheiten?“

Die einfallsreiche und kluge Frage des kleinen Vineh ließ alle verstummen. Vitalian machte eine lange Pause, wurde ganz ernst und hob die Schultern:

„Ich weiß nicht... nein, ich weiß nicht... Schicksal... wir hielten es für eine würdevolle Pflicht...“. Seine Stimme war unsicher als er fortfuhr. „Unser Großvater Aspar erhob seinen Gutsverwalter, den Alanen Leo, zum Kaiser, nachdem Leo ihm versprochen hatte, seinen Enkel, den Sohn von Patriciolus, als Kaiser zu erheben...“

„Also dich.“, lächelte Vineh.

„Ich war damals klein und verstand nichts. Aber dann wurde mir erzählt, dass Leo eines Tages den Escuviten<sup>3</sup> befahl, Opa und Papa zu erstechen, wenn sie das Triklinium<sup>4</sup> zum Mittagessen betreten.“

„Warum sollte Leo seine besten Generäle und seine persönlichen Wohltäter töten?“

„Aus Eigennutz. Biza, das heutige Konstantinopel, ist schon immer eine thrakische Stadt gewesen und die Thraker waren immer die dominierende Partei, jetzt ist es die Partei der Presynes<sup>5</sup>. Die Thraker waren die ersten, die das Christentum annahmen, vom heiligen Paulus persönlich. Die Griechen betrieben ihre Geschäfte in den Tempeln ihrer unzähligen Götter und dachten nicht daran, zum Christentum zu konvertieren. Als der Thraker Konstantin

---

<sup>3</sup> Kaiserliche Wache.

<sup>4</sup> Ein Raum mit drei kniehohen Betten, die U-förmig angeordnet sind und zwischen denen ein Tisch steht.

<sup>5</sup> Die thrakische Partei.

der Große Licinius besiegte und dann alle anderen mit seinem Heer der Geten...“

„Hört, hört, jetzt kommen wir endlich zur heiligen Wahrheit. Konstantin war nichts ohne uns!“, kicherte Tiudigoto und strich sich durch das goldene Haar. Ihre blauen Augen leuchteten vor Vergnügen.

Wieder lachten alle auf. Vitalian fuhr fort:

„Also machte Konstantin das Christentum zur offiziellen Religion, und zwar seiner Soldaten wegen. Die Griechen waren fassungslos. Sie erkannten plötzlich, dass sie keine Führungsrolle im Reich haben würden, wenn es so weiterging, und erhoben sich in einer Revolte gegen alle, die keine Griechen waren. Aber die Griechen machen sich die Hände mit Krieg nicht schmutzig. Sie schmieden lieber Intrigen. Sie erfanden, dass die Goten, Alanen, Gepiden, Vandalen und alle alten Thraker Arianer waren und begannen einen internen Krieg mit ihnen auf Leben und Tod.“

„Onkel, und was sind Arianer?“

„Wir, die Arianer, glauben, dass es eine Zeit gab, in der Jesus ein Mensch war und dann wurde er Gott und sie dachten, dass er immer Gott war.“

Vitalian bekreuzigte sich und alle folgten ihm.

„Und das nannten sie orthodoxe Religion. Aber das spielt keine Rolle. Wenn es das nicht wäre, wäre es etwas anderes. Aber damit überzeugten die Griechen die Adligen in Konstantinopel, dass ein Mann, der Arianer war, nicht Kaiser werden sollte. Leo, der übrigens auch ein Arianer war, tat so, als ob er die erfundene Geschichte der Griechen glaubte und tötete unseren Großvater und meinen Vater, allerdings aus reinem Eigennutz, um den Mann seiner

Tochter, Zenon dem Isaurier, auf den Thron zu erheben. Zunächst wurde Zenons Sohn als Kaiser ausgerufen, aber Zenon tötete ihn später und übernahm allein den Thron. Ekelhafter Mann!“

„Und gab es niemanden, der sich für die Arianer einsetzte?“

„Ja, Ostri, der Oberbefehlshaber. Er versuchte im Jahre 477, Leo zu stürzen, scheiterte aber und floh mit eurer Urgroßmutter aus Konstantinopel. Eure Urgroßmutter war eine sehr schöne und reiche Gotin, Konkubine von Aspar. Sie warf sich auf ein Pferd und ritt mit Ostri nach Thrakien.“

„Aha“, kicherte Tiudigoto wieder, „eine schöne und reiche Gotin also?“

„Und ist der neue Durazier<sup>6</sup>, Anastasios<sup>7</sup>, besser als Zenon?“

„Leider ist Anastasios ein schlaues Ungeheuer.“, seine Stimme wurde hart.

Es gab eine lange Pause, in der nur die Geräusche des Tisches und des Feldes zu hören waren.

„Ich denke, wir haben schwere Zeiten vor uns, aber hoffentlich behalte ich nicht Recht.“

Einer der uralten Onkel rief mit heiserer Stimme:

„Fangen sie wieder an, unsere Priester zu verfolgen, mein Sohn?“

„Wieder, Großvater, wieder! Es wird erzählt, dass Anastasius Dikor alle arianischen Bischöfe aus ihren Kirchen entfernen will. Manche sagen, er wollte auch alle Thraker in Thessaloniki ausrotten, wie es Theodosius II.

---

<sup>6</sup> Aus der Stadt Duracium, dem heutigen Dratsch.

<sup>7</sup> Oströmischer Kaiser von 11.IV.491 bis 9.VII.518.

im Jahr 413 tat. Damals tötete er 15.000 Menschen. Wenn das passiert, werde ich ihm persönlich den Kopf abreißen.“

Rositsa mochte kein trauriges Gerede und erhob ihre dünne Stimme:

„Alle an den Tisch! Kommt es euch nicht in den Sinn, dass es Sadagaren unter uns gibt? Nach dem Tod von Attila brachte Candicus mit seinen Alanen sowohl Skythen als auch Sadagaren nach Kleinskythien und Niedermysien. Und die Sadagaren sind sehr gute Gärtner!“

„Ja, ja!“, jubelten sie alle und ahnten, was als Nächstes kam.

„Und sie bauen die süßesten Wassermelonen und Honigmelonen der Welt an!“

„Ja, ja!“, jetzt wusste jeder, dass der Nachtisch an der Reihe war.

Rositsa war von dem Stamm der Sadagaren und rief den Kindern fröhlich zu, die Wassermelonen zu holen. Die Frauen wussten, dass, wenn sie die Männer lassen würden, diese die ganze Nacht über Politik reden würden, und ohne sich abzusprechen, fingen sie zu singen an. Sie sangen mehrstimmig alte getischen und hunnischen Lieder. Die hellen Sterne am Himmel lauschten gebannt und zuckten. Ab und zu flog einer von ihnen zur Erde, um besser hören zu können.

## **Das Duell in Vederiana**

Es war der Frühling des Jahres 503. Zu dieser Zeit war Istok aus dem Geschlecht des großen Konstantin

Knyaz<sup>8</sup> von Illyrien. Am Fest des Heiligen Georgs fand in Vederiana<sup>9</sup> außerhalb der Festung ein Volksfest statt. Bei diesem Fest versammelten sich üblicherweise die jungen Soldaten, bevor sie in den Krieg zogen, und ihre Verwandten verabschiedeten sie mit viel Essen, Trinken und Musik. Dieser Tag wurde zu einem Volksfest. Überall wurden Lämmer am Spieß gebraten und man freute sich über die schönen jungen Männer, die herangewachsen waren und das frische Gemüse, das man schon ernten konnte. Die alten Männer sagten: "Ich habe auch dieses Jahr die Zwiebel wachsen sehen, also werde ich das Jahr überleben." Die Helden des Tages waren jedoch die Soldaten, die zwei Tage zuvor aus dem Krieg mit den unabhängigen Bulgaren<sup>10</sup>, die oft die Donau überquerten, zurückgekehrt waren. Die jüngeren Soldaten und Kinder drängten sich um sie und lauschten mit Spannung und Freude ihren Erzählungen.

Am Mittag kam Retschirad, der Sohn von Selimir und Lada, mit seinen Soldaten an. Lada war die Schwester von Istok und die Ehefrau von Selimir, einem slawischen Fürsten. Sie hatte mehrere Söhne, darunter Retschirad. Retschirad wollte unbedingt Istok treffen und begab sich auf Istoks Befehl in sein Zelt. Istok begrüßte ihn respektvoll und lud ihn an den Tisch ein. Retschirad setzte sich, probierte aus Höflichkeit die Speisen und nippte ein bisschen von dem Wein. Es lag eine unheilvolle Spannung in der Luft. Keiner fing zu sprechen an, denn beide wussten,

---

<sup>8</sup> Fürstlicher Titel.

<sup>9</sup> Heute Ruinen in Serbien, Geburtsstätte von Kaiser Justinian.

<sup>10</sup> Außerhalb des Oströmischen Reiches existiert in der Zeit die s.g. Groß Bulgarien, ein starker und souveräner Staat.